

## 4. Legende.

Als der Herr in Gethsemane  
auf Knien lag im schwersten Weh,  
als er sich hob, nach den Jüngern zu schauen,  
ließ er die Tränen niedertauen:

er fand sie schlafend, und mit den Genossen  
hatte selbst Petrus die Augen geschlossen.

Zum zweitenmal sucht er die Seinen dann,  
die liegen noch immer in Traumes Bann.

Und zum dritten allein im Schmerz,  
zeigt er Gott das kämpfende Herz.

Die heilige Stirn wird ihm feucht und naß:  
„Mein Vater, ist es möglich, daß . . .“

Und sieh: durch ein Gartenmauerloch

schlüpft ein zottig Hündchen und froh  
dem Heiland zu Füßen und schmiegt sich an,  
als ob es ihm helfen will und kann.

Und der Herr hat milblächelnd den Trost gespürt  
und nimmt es und drängt's an die Brust gerührt

und muß es mit seiner Liebe umfassen;  
wir Menschen hatten ihn verlassen.

## 5. Spruch.

Gib den Flammberg nie aus Händen,

in Triumph selbst und Genuß;

denn du brauchst ihn aller Enden

bis zum letzten Atemschluß.

Frieden wirst du nie erkämpfen.

Dennoch! Schmück' dir Schwert und Schmerz

hin und wieder mit Aurikeln,

und bekränze auch dein Herz!

## 6. Letzter Wunsch.

Aus dem Nachlaß des Dichters veröffentlicht in „Nord und Süd“ 1909. IV.

Den Hengst! Den Hengst!

Gebt meinen Hengst mir!

Schaum spritzt ihm vom Zügel, seine Flanken zittern.

Der Grimm umraßt mir den Helm, das Auge leuchtet.

Gebt meinen Hengst mir,

den Hengst, den Hengst!

Mir nach, mir nach!

Degen heraus jetzt!

Sturmarsch hör' ich schlagen, höre euer Hurra.

In Rauch und Blut seh' ich euch, in Rauch und Flammen.

Degen heraus jetzt!

Mir nach! Mir nach!